

Stettiner Zeitung.



Beitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 29. Juni 1887.

Nr. 295.

Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Der Kaiser hatte gestern Abend nach dem Diner gegen 7 Uhr noch eine zweite Spazierfahrt durch den Tiergarten unternommen, auf welcher er vom Diensthunden Adjutanten Graf Lehndorff begleitet war. Bei dem schönen Wetter sind beide Tagesausfahrten dem Monarchen vorzüglich bekommen.

Nach einer recht gut verbrachten Nacht hörte der Kaiser heute den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Biron, sowie des Polizei-Präsidenten Frhrn. v. Richthofen, ertheilte Mittags dem Chef der Admiralität v. Caprivi eine Audienz und arbeitete vor dem Diner noch längere Zeit mit dem Chef des Militärsinabets v. Weddell.

Sofern die Witterung sich wärmer und günstiger gestaltet und der Regen nachlässt, gedenkt der Kaiser heute Nachmittag in Begleitung des Flügeladjutanten Oberst v. Broesigke wiederum eine Ausfahrt zu unternehmen.

Die Nachricht, daß der Kaiser bereits am nächsten Sonnabend nach Bad Ems abreisen würde, bestätigt sich nicht. Der Kaiser hat für seine diesjährige Sommerreise überhaupt definitive Bestimmungen bis zur Stunde noch nicht getroffen.

Wegen des Gesundheitszustandes des Kronprinzen muß die deutsche Kolonie in London zu dem Leidwesen davon abstehen, dem deutschen Kronprinzenpaare während seines dortigen Aufenthalts ein würdiges Fest zu bereiten; jedoch bevorzugtigen die vereinigten deutschen Gefangene im Kronprinzen demnächst ein Ständchen zu bringen.

Prinz Wilhelm von Preußen und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen wohnten am Sonnabend einer Inspektion des in Hounslow stationierten 10. Husaren Regiments, in welchem Prinz Albert Viktor von Wales als Rittmeister dient, bei.

Gestern (Montag) fand bei dem deutschen Botschafter in London, Grafen Hatfeldt, ein Diner statt, an welchem der König von Sachsen und Prinz Ludwig von Bayern thollnahmen. Nach dem Diner war Empfang, welchem Prinz und Prinzessin Wilhelm, Großfürst Serapis, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Erbprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und Prinz Ludwig von Baden beiwohnten.

Für den deutschen Kronprinzen, der es mit seiner Krone sehr ernst nimmt, ist, wie der "Königl. Blg." geschrieben wird, bei den leitfähigen Festlichkeiten die Kronprinzessin eingetreten. Der Kronprinz selbst hat seit Mittwoch Nachmittag an seinen Künften beeinträchtigenden Dingen mehr thollnahmen, fährt aber häufig, sei es im Wagen, sei es im Sonderzug, zu Dr. Morell Mackenzie nach London. Im übrigen verläuft das Leben des hohen Herrn ungefähr eben so, als ob er sich in Potsdam oder Berlin befände, ausgenommen etwa die noch häufigeren Spaziergänge und Spazierfahrten, zu denen die ländlich idyllische Umgebung von Norwood ganz besonders einlädt. Anfang Juli wird der Kronprinz mit Gemahlin und Töchtern nach der Insel Wight überseilen. Obwohl noch nichts Genaueres darüber bestimmt ist, nimmt man an, daß der Kronprinz auf der Insel Wight Gast der Königin sein und daß die letztere gleichzeitig in Osborne Aufenthalt nehmen werde. Der Tag der Abreise ist noch nicht bestimmt, aber schon die Thatache, daß der Kronprinz eine längere Entfernung von dem, seine jetzige Kur leitenden Dr. Mackenzie für zulässig erachtet, beweist, daß er und seine ärztlichen Rathgeber mit dem bisherigen Verlauf dieser Kur zufrieden sind. Entsprechend der Einrichtung, daß unser Kronprinz dem Namen nach im Buckingham-Palast wohnt, empfängt er in Norwood gar keine Besuche, die irgendwie seine bloße Gefundung gewidmete Lebensweise und Tageseintheilung stören könnten.

Aus Petersburg sind Nachrichten verbreitet worden, welche eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren für die Mitte des Monats Juli, gelegentlich der Reise des russischen Kaiserpaars nach Kopenhagen, in der Nähe von Danzig in Aussicht stellen. Hier wird dieser Nachricht direkt widersprochen. Bekanntlich begibt sich Kaiser Wilhelm in allernächster Zeit nach Ems, und selbstverständlich wird die dortige

Kur unter keinen Umständen unterbrochen werden dürfen. Nebenbei kann in einem Augenblick, wo der Kaiser kaum erst vom Krankenlager erstanden und weitere Kräftigung zu suchen gewünscht ist, von dem Plan einer Entrevue unter Umständen, welche die weitere Genesung vielleicht in Frage stellen würden, nicht die Rede sein. Hat die Nachricht von der Begegnung der beiden Monarchen überhaupt einen Hintergrund, so wäre nur möglich, daß dieselbe für die Zeit ins Auge gefaßt wäre, in welcher der Kaiser den Manövern des 1. Armeekorps in Königsberg i. Pr. beizuhören gedenkt, wobei indes zu berücksichtigen bleibt, daß eine Begegnung auf dem Seevege — wie ehemals — wegen der Gefahr einer abermaligen Erkältung wohl von vorn herein als ausgeschlossen zu betrachten ist. Hieran beruhen die Petersburger Entrevue-Nachrichten augenscheinlich zur Zeit auf willkürlicher Kombination.

Der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Frhr. von dem Brinken, ist gestern auf seinem neuen Posten in Kopenhagen eingetroffen und hat sofort die Geschäfte der deutschen Gesandtschaft derselbst übernommen.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrats für das Seewesen und für Handel und Verkehr hielten gestern eine Sitzung.

Der Bürgermeister und Reichstags-Abgeordnete Jaunes aus Saargemünd ist, wie der "Frankl. Blg." gemeldet wird, aus dem Amt als Mitglied des Elsaß-Lothringschen Staatsraths entlassen.

Die Nationalliberalen aus Frankfurt am Main, Mainz und Umgegend feierten am Sonntag eine feierliche Zusammenkunft am Niederwald-Denkmal. Die Festrede auf den Fürsten Bismarck hielt Oberbürgermeister Miquel. Auf das an den Kanzler abgesandte Huldigungs-Telegramm antwortete derselbe: "Sehr erfreut durch freundliche Begrüßung, danke ich herzlich für dieselbe und kann schon jetzt erkennbare Besserung meiner Gesundheit mittheilen."

Die italienischen Senatoren halten heute eine geheime Sitzung, um über Reformen schlüssig zu werden, welche geeignet sind, dem Senat eine entsprechendere verfassungsgemäße Rolle zuzuweisen. Der geheime Sitzung soll eine öffentliche folgen, welche Delegierte wählen soll, um dem Könige den Wunsch des Senates über die Reformen zu unterbreiten. Der "Opinione" zufolge beabsichtigt die Regierung, das Vorgehen des Senates zu unterstützen und eine zumeist aus Senatoren zusammengesetzte Kommission mit der Prüfung von Reformen zu beauftragen, durch welche der Senat gestärkt und seine Thätigkeit erhöht werden könnte, ohne daß dadurch seine Unabhängigkeit geschädigt würde.

Der "Nat. Blg." wird aus Paris, 28. Juni, gemeldet:

Gestern Abend enthielt der "Temps" die erstaunliche Nachricht, England habe Deutschland als Preis für dessen Beistand in der ägyptischen Angelegenheit das Protektorat über Syrien angeboten. Heute veröffentlicht die "Agentur Havas" die noch "bessere" Version, Deutschland habe als Belohnung dieses Protektorats verlangt.

Wenn selbst offiziöse Organe derartige abgeschmackte Erfindungen publizieren, darf man sich über die Sensationsnachrichten der radikalen und der monarchistischen Presse sicherlich nicht wundern.

In die Kategorie dieser "canardo" gehört es auch, wenn der orleanistische "Soleil" meldet, daß man sich in Berlin gegenüber den Dementis des "Nord" in Bezug auf die Drei Kaiser-Zusammenkunft sehr empfindlich zeige. Man (!) soll auch, nach dem "Soleil", in Berlin ablehnen, die Weigerung Russlands, an dieser Zusammenkunft teilzunehmen, für endgültig zu erachten. In den politischen Kreisen Berlins wird „man jedenfalls ablehnen“, diese Mitteilung des "Soleil" irgendwie ernsthaft zu nehmen.

In Frankreich dauern die Bestrebungen der Radikalen, den Ausländern den Aufenthalt derselbst unangenehm zu machen, fort. Wenn auch der Minister des Auswärtigen, Flourens, sich auf Grund der Handelsverträge gegen die Anträge aussprach, von den Fremden eine Aufenthaltssteuer zu erheben, so fand doch, in der Kommission wenigstens, der Vorschlag Anklang, daß jeder in Frankreich lebende Ausländer dieselbe

Abgabe entrichten soll, welche den Franzosen für die Befreiung vom Militärdienste auferlegt wird. Konnte der Minister des Auswärtigen auch erklären, daß ein derartiger Vorschlag den Verträgen nicht zu widerlaufe, so wäre es doch ein seltsames Verlangen, wenn Diejenigen eine derartige Militärsteuer tragen sollten, die zum Militärdienste überhaupt nicht verpflichtet sind. Freilich existiert die Steuer auch für die vom Militärdienste freien Franzosen bisher nicht, so daß die Einführung derselben ebenso wie die ganze Militärvorlage von der noch sehr zweifelhaften Entscheidung des Senats abhängt.

Inzwischen werden neue "Thaten" der Patriotenliga gemeldet, obgleich die französische Presse beinahe einstimmig — selbst das Organ Clemenceaus, die "Justice", geholt das kündliche Verhalten von Derouede und Genossen — in ihrem Verdammungsurtheile ist. So meldet die "Königl. Blg.":

"In dem französischen Grenzort Wissembach, nicht weit von Markirch, steht der Landbriefträger Pierre in dem Solde der Liga; derselbe benutzt seinen Dienst, der ihn vielfach an und über die Grenze bringt, um an deutsche Elsaß-Lothringer folgende Zettel in französischer Sprache zu vertheilen:

"Wichtigste Mittheilung. Man liest in dem "Alsace-Lorraine": Die Elsaß-Lothringer, die nicht optirt haben und als Minderjährige nicht ihre Wiederaufnahme oder Naturalisation verlangen können, haben im Falle eines Krieges mit Deutschland ihre Ausweisung aus Frankreich, wo sie sich befinden, nicht zu fürchten. Der Krieg, der früher oder später in Folge der fortwährenden Aufrreibungen Deutschlands ausbrechen wird, wird als erstes Ergebnis haben, daß die Verträge von 1871 zerrissen und die Hindernisse, welche der Wiederaufnahme oder Naturalisation der Elsaß-Lothringer entgegenstehen, hinweggeräumt werden." Man bittet, dieses Blatt von Haus zu Haus weiterzugeben.

Der Verlegerkutter der "Königl. Blg." will wissen, daß der genannte französische Briefträger Zettel dieser Art an verschiedene Einwohner in Markirch, die in einer französischen Grenzwirtschaft Wein tranken, vertheilt und sie aufgefordert hat, für die Verbretzung in Markirch zu sorgen. Der "Alsace-Lorraine" ist das bekannte Organ der Patriotenliga, welches in dem Leipziger Hochverratshaus vielfach erwähnt worden ist.

Die aus Wolhynien dieser Tage in Westpreußen eingetroffenen deutschen Kolonistenfamilien sollen, wie der Graudenzener "Gesellige" berichtet, auf dem Ansiedlungsgute Bobrowo im Kreise Strasburg Heimstätten erhalten.

In Dublin findet die feierliche Begehung des Jubiläums der Königin Viktoria erst nachträglich statt. Die wenig angenehme Aufgabe, die Königin bei derselben zu vertreten, ist zweiten ihrer Enkel, den Prinzen Albert Viktor und Georg, Söhnen des Prinzen von Wales zugefallen. Derselben trafen, laut telegraphischer Meldung, gestern in Dublin ein und wurden von dem größten Theile der Bevölkerung mit Ehrerbietung empfangen, während aus der Menschenmenge auf dem Wege zum Schlosse sich Pfeifen vernehmen ließen. Die Stadtbehörde nahm an dem Empfange nicht Theil.

Mainz, 26. Juni. Gestern Abend hat sich hier ein "nationalliberaler Verein zur Geselligkeit" gebildet, welcher sich die Aufgabe gesetzt hat, im intimenten Anschluß an den Verein der national-liberalen Partei zur Unterstützung und Förderung nationalliberaler Angelegenheiten zu wirken und durch belehrende Vorträge, eine gute Bibliothek und geselliges Vergnügen bei wöchentlich einmaligen Zusammenkünften die Mitglieder in nationalliberalen Sinne zu stärken. Der Verein, welcher bei seiner gestrigen Gründung schon rund 300 Mitglieder aufwies, wendet sich in letzter Reihe an das heranwachsende Geschlecht. Nationalisch sind dabei aber auch die Arbeiter beteiligt, welche bis jetzt die Mehrheit der Mitglieder bilden und im Vorstand über zwei Drittel der Sitze verfügen. Bei der Berathung der Organisation wurde gerade von Vertretern der Arbeiter betont, wie es Aufgabe der Mitglieder sei, die vaterländischen Gesinnungen in Fabriken und Werkstätten zu tragen und damit dem nationalen Geist weitere Verbreitung zu geben.

Ausland.

Wien, 27. Juni. Die "N. Fr. Blg." führt aus, daß König Milan nach Wien gereist sei, um positive Versicherungen seiner Freundschaft zu geben, aber auch solche seitens der maßgebenden Faktoren in Österreich zu erhalten. In letzterer Hinsicht scheinen die Verhandlungen am Donnerstag fortgesetzt werden zu sollen. — Milan wünscht Zusicherungen zu empfangen, daß er auf die Unterstützung der Monarchie zu rechnen habe. Aus alledem geht hervor, daß es sich um Abschluß eines förmlichen Paktes zwischen Milan und Österreich handelt, derart, daß letzter die Befestigung des Königs nicht zuläßt. Milan dagegen unbedingt Anhänger Österreichs bleiben würde trotz Ristic und der Königin, deren Wühlerien gegen die Person des Königs notorisch sind und schon anlässlich des letzten Krieges hervorbrachten. — Milan verharrt auf der Scheidung, indessen ist eine Milderung in der Form infofern eingetreten, als die Königin Mitte Juli zurückkehrt und ein serbisches Bad aussucht. Inzwischen betreibt Ristic seine russophile Politik und hat dem Erzmetropoliten Michael die Erlaubnis zur Rückkehr nach Serbien gegeben. Die Nachrichten eines heutigen Blattes, daß die Bewegung gegen die Person des Königs in Serbien bedenkliche Formen angenommen habe, werden bestätigt.

Paris, 26. Juni. Nicht ohne Mühe ist es gelungen, die gestrige Kundgebung der Patriotenliga, die im "Cirque d'Hiver" stattfand, in den Schranken einer lärmenden Demonstration zu halten, und jedes thätliche Auftreten der dort versammelten Anarchisten zu verhindern.

Unternehmen und Beginnen derselben werden sollten, das erscheint am besten aus Proklamation, die dort an die "Protestbänke des Vaterlands" vertheilt wurde und in welcher es heißt: "Wenn Ihr, durch Mangel an Subsistenzmitteln gezwungen, den Soldatenrock anzuziehen müßt, und wenn man Euch alsdann zwingt, gegen das Volk einzuschreiten, dann sollt eingedenkt, daß Ihr selbst zu jenen Arbeitern gehört, die man Euch vorschicken will, um sie zu Paaren zu treiben; dann beantwortet die Aufforderung Eurer Führer damit, daß Ihr Ihnen das Blei aus Euren Gewehren entgegensemmt."

Paris, 26. Juni. Es wird Derouede besonders verdacht, daß er Boulanger wieder herzustellen gefucht habe, also mit ihm einverstanden sei, wenn durch einen Staatsstreich Grevy bestellt, die Opportunisten eingestellt und der Kreuzzug gegen die Deutschen gepredigt werde; die verblümte Mittheilung des "Figaro" aus dem "Parti National" über Boulangers Staatsstreichpläne gilt für richtig und erklärt zur Genüge das ungewöhnlich feste und kluge Auftreten Greys in der letzten Ministerkrise. Die Rechte schickte Mackau zu Grey und ließ ihn warnen. Ist dies richtig und hat Grey Beweise in Händen, so wäre es, sollte man meinen, seine Pflicht und Schuldigkeit, den Dingen näherzutreten, um die Republik vor ähnlichen Handstreichen zu wahren. Thäte er das nicht, so wäre das der stärkste Beweis von der Anarchie in der dritten Republik. Wir begreifen die heilige Lage, in die der Beschützer der Verfassung dadurch versetzt wurde, wir begreifen auch die Verbündung Derouedes, wenn er sich einbildet, mit Boulanger seinen Zweck zu erreichen und die Republik zu opfern, um Elsaß-Lothringen zu gewinnen; wir begreifen aber trotz aller dem, was an der Tagesordnung ist, nicht die Haltung der Pariser Presse, die über Derouede den Kopf schüttelt, aber ihm zugleich die Hand läuft und ihn sozusagen aufmuntert, unentwegt seiner "Mission" nachzugehen. Für Deutschland wird dieses Treiben in Frankreich mit jedem Tage unheimlicher, unerträglicher, und Rouvier wird sich endlich die Frage klar machen müssen, daß ein Tag kommen wird, wo Deutschlands Geduld reift. Die Patriotenliga will diesen Tag beschleunigen, aber die "Patrioten" sind politische Schwärmer, welche die Dinge nicht sehen, wie sie sind, sondern wie sie ihnen überreichten Ideen entsprechen; ist Rouvier Staatsmann, so wird er Abhilfe suchen und finden, ist er von dem Schlag der leichten Herzen Emil Olliviers, so wird er auch auf die Folgen gefaßt sein müssen. Die französische Regierung muß wissen, was sie that, als sie Derouede die Ju-

tative überließ, die öffentliche Meinung in Frankreich auf den Bruch des Frankfurter Friedens vorzubereiten; die französische Regierung muß auch wissen, was sie thut, wenn sie ungehindert täglich von der chauvinistischen Presse Verzeichnisse der Deutschen nebst Wohnungsangabe verbreiten läßt, auf welche der Pöbel hingelenkt wird; eine Bartholomäusnacht gegen die Deutschen in Frankreich wird von Vollhäusern vorbereitet — hat Rouvier, hat sein Polizeipräsident keine Ahnung davon? Ausländer haben laut den Handelsverträgen das Recht, ihrem Beruf in Frankreich nachzugehen; sind keine Vertäge mehr für die französische Republik bindend? Es ist Pflicht der deutschen Presse, die französische Regierung darüber nicht im Unklaren zu lassen, welche Verantwortlichkeit sie auf sich ladet, wenn sie die Welt länger im Unklaren läßt, wer Herr in Frankreich ist, ob Grevy oder Droulede. Die "France" gibt heute als Zweck der Patriotenliga wieder an: "Wir wollen, daß Frankreich sich bereit halte, wenn Deutschland von Drogungen zu Thaten übergeht." Aber wer droht denn? Deutschland ist, seit Gambetta die Nähe zur National-Angelegenheit gemacht hat, der leidende Theil gewesen, Frankreich der drohende, der sich in innere deutsche Angelegenheiten mischt, ein deutsches Grenzland aufsteht und dann den deutschen Richterstand beschimpft, weil er Urtheile fällt, die den "Patrioten" mißfallen. Und dem allem gegenüber hat die französische Presse nur das Wort: "Recht haben Sie, Herr Droulede, nur schwächen Sie nicht vorlaut aus der Schule!" Alles wohl erwogen, stellt sich mehr und mehr heraus: die Patriotenliga will den Krieg, die Patriotenliga wird der Krieg, wenn die französische Regierung und das französische Parlament sie ungestört thun lassen, was sie im Schilde führt.

In Paris hat sich unter dem Vorsitz des Herrn Hector Fabre, Generalkommissars von Kanada, ein kanadisch-französischer Nationalverein St. Johannes des Täufers gebildet. Dem Gründungs-Festmahl wohnten Lafontaine, Generalkonsul in Newyork, Chevalier, Konsul in Quebec, LaCoste, Senator in Kanada, u. a. bei.

London, 26. Juni. Die Königin hat an den Minister des Innern folgenden Brief gerichtet:

"Ich möchte meinem Volke meinen Dank für die freundliche und mehr als freundliche Aufnahme abstatte, die mir auf der Fahrt nach Westminster und auf der Rückfahrt mit all meinen Kindern und Enkeln zu Theil ward. Der begeisterte Empfang, den ich damals wie an all jenen ereignisreichen Tagen sowohl in London und in Windsor bei Gelegenheit meines Jubiläums erhielt, hat mich tief gerührt. Es ist das ein Beweis, daß die Arbeit und die Sorge von fünfzig

"Jahr, von denen" zwielangzwang in wöl Glüce an der Seite meines geliebten Gatten zugebracht, während ich eine gleiche sorgen- und prüfungssreiche Anzahl ohne seinen schützenden Arm und seine weise Hilfe ertragen mußte, von meinem Volke geschätzt worden sind. Diese Gestaltung und das Pflichtgefühl gegen mein theures Land und meine Untertanen, die untrennbar mit meinem Leben verknüpft sind, werden mich während des Restes meines Lebens in meiner oft schwierigen und mühsamen Aufgabe ermutigen. Die bei dieser Gelegenheit aufrecht erhaltenen Ordnung und das gute Verhalten der ungeheuren versammelten Menge verdienen meine höchste Bewunderung. Daß Gott mein Land schützen und reichlich segnen möge, ist mein glühender Wunsch. Victoria Reginna und Imperatrix."

Das ist das königliche Nachwort zu dem nun der Vergangenheit angehörigen Jubiläumsfeste. Der Straßenschmuck, die Fahnen, Baldachine und rothen Gallerien sind schon verschwunden; der Plunder wandert nach den Provinzen, wo er bei der Jubiläumsnachfeier zur Verwendung kommt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Juni. Wie im Jahre 1879 bei Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers wird, wie wir hören, auch im Herbst d. J. von den hiesigen Gesangvereinen beabsichtigt, Sr. Majestät eine große Serenade zu bringen. Herr Professor Dr. Lorenz, der Dirigent der Serenade im Jahre 1879, hat sich bereits an die Vorstände der hiesigen größeren Gesangvereine gewendet, um sie zur Mitwirkung zu veranlassen. Gleichzeitig soll auch wieder der hiesige Turnverein die Sänger mit Fackeln begleiten und eventuell auf dem Schloßhof einen Fackelreigen aufführen.

Morgen, Donnerstag, findet im Bellvueetheater die Premiere der Junge'schen Operette "Farinelli" statt, welche gegenwärtig das Repertoire der deutschen Bühnen beherrscht. Von ganz ungewöhnlichem Interesse dürfte das Gastspiel des Herrn T. Ferenczy vom kaiserl. deutschen Hoftheater in St. Petersburg sein, für welchen die Titelpartie "Farinelli" wie seiner Zeit auch "Don Cesar" geschrieben ist.

In dem Gebäude des hiesigen Personenbahnhofes ist man z. B. mit der Anlegung von elektrischer Beleuchtung beschäftigt.

Der Forst-Assessor v. Nathusius ist zum Oberförster ernannt und denselben die neu gebildete Oberförsterstelle zu Treten im Regierungsbezirk Köslin übertragen worden.

In der im Monat Mai 1887 zu Berlin abgehaltenen Turnlehrerinnen-Prüfung hat das Zeugnis der Beschriftung zur Erteilung des Turnunterrichts an Mädchen Schulen erlangt aus

der Provinz Pommern: Elise Schulz, Handarbeitslehrerin zu Stolp.

Den Domänenpächtern Ernst Jink zu Borland im Kreise Grimmen und Otto Rogge zu Grün-Kordshagen im Kreise Franzburg ist der Charakter als königlicher Ober-Amtmann beigelegt worden.

Noch wenig beachtet, aber für solche, die eine stille, ruhige Sommerfrische suchen, sehr zu empfehlen sind die zum Theil reizend in nächster Nähe des Riesengebirges gelegenen Ortschaften des Landeshuter Thales. Im Interesse unserer Leser stellt uns die hiesige Sektion des R.-G.-V. aus einem Schreiben über die dortigen Verhältnisse folgende Notizen zur Verfügung: Die Ortschaften Dittersbach, Haselbach und Pfaffendorf liegen auf der Südseite des Landeshuter Kammes und fast direkt am Fuße des Hochgebirges. Eine gute Chaussee läßt die Bewohner in einer Stunde mit Leichtigkeit nach Landeshut sowohl, als auch nach Schmiedeberg gelangen. Den bequemen Aufstieg nach der Koppe hat man von Dittersbach über die Grenzbauden in ungefähr 3 Stunden. Überhaupt ist dieser Ort aus Ausgangspunkt zu Partien ins Hochgebirge (besonders nach Böhmen) am besten geeignet. Haselbach und Pfaffendorf würden dagegen mehr solchen als Aufenthaltsort zu empfehlen sein, welche nur kurze Partien (Friesenstein und Buche von Haselbach aus 1 Stunde) machen wollen, vor allen Dingen aber Ruhe, Abgeschlossenheit und Waldluft lieben. — Die Preise der Wohnungen sind, entgegen denen der mehr frequentierten Ortschaften im Hirschberger Thale, noch ziemlich niedrig. Ein großes möbliertes Zimmer mit Bettgestell (Sprungfedernmatratze) stellt sich auf ungefähr 7,50 Mark pro Woche. Die Anzahl der Bettstellen wird natürlich den Preis etwas erhöhen. Eine Wohnung von 3 Zimmern mit 4 Bettstellen (Matratzen) und Mädchengelaß (vollständiges Bett), welche durch Erfahrung des ursprünglichen Miethers frei geworden ist, soll für 20 Mark pro Woche wieder vermietet werden. Die größeren Wohnungen sind mit Küchen versehen. Die Befestigung ist aber auch in allen Ortschaften bei den Gastwirthen zu erhalten. Der ungefähre Preis für das Mittagbrot beträgt 0,75 Mark. Es empfiehlt sich, Betten mitzubringen. Wünschenswerth ist es, daß die Wohnungen vorher gemietet werden. Billige Wohnungen werden auch noch in den am höchsten gelegenen Ortschaften des Sektionsbezirkes von Haselbach, Hohenwaldau und Rothensee zu erhalten sein.

Kantor Griebel in Ober-Haselbach ist gern erbötig, denen, welche auf Sommerwohnungen in den genannten Ortschaften reisen, mit besonderen Vorschlägen aufzumachen.

(Riesengebirgsverein, Juni-Sitzung.) Herr G. Schulz theilt mit, daß auf ein direktes Rundschreiben an die Gebirgssektionen ihm bereits reiches Material für die hiesige Auskunftsstelle zugänglich ist. Eine Zusammenstellung desselben soll im Interesse des Publikums demnächst veröffentlicht werden. Die Auskunftsstelle beantwortet auch Anfragen über kombinbare Rundreisebillets, Saisonbillets nach dem Gebirge u. dgl.

Der Vorsthende erstattet darauf Bericht über die General-Versammlung zu Flinsberg. Vertreten war die Sektion durch Herrn Pastor Schmidt-Friedeberg. Die Tagesordnung der Generalversammlung wurde fast durchgehends in dem von der Sektion gewünschten Sinne erledigt. Der "Wanderer" wird künftig monatlich erscheinen, vermehrt durch ein Inseratenblatt; dem Reservefonds ist eine größere Summe überwiesen; die Geldbewilligungen an die Gebirgssektionen sind in dem vom Zentralvorstande beantragten Umfang genehmigt. Die Bildung einer Unterstützungsstiftung für Gebirgsführer, die Herausgabe eines Partiebuches und die Übergabe der Winklerschen Karte des Riesen- und Jägergebirges wurden vorläufig abgelehnt. Die nächste General Versammlung soll in Landeshut stattfinden. Der Zentralvorstand wurde durch Ablamation wiedergewählt.

In Seifershau bei Flinsberg hat sich eine neue, die 55., Sektion des R.-G.-V. gebildet. Der hiesigen Sektion steht weitere Vergrößerung durch eine Anzahl neuer Beitrittsvereinigungen in baliger Aussicht. Während der Monate Juli und August sollen Vereins-Sitzungen nicht stattfinden. Im Winter wird die Sektion namentlich zu berathen haben über die spätere Verwendung von Überschüssen (eine Anzahl auswärtiger Sektionen hat dieselben zu Schülerreisen nach dem Gebirge gespendet), über etwaige Vereinstätigkeit im engen Sektionsgebiete, sowie besonders über die zur Entwicklung weiterer Führerleichterungen bei Reisen ins Gebirge zu ergreifenden Schritte. Namentlich wird der Verein versuchen, die Wieder-einführung direkter Saisonbillets von Stettin nach Hirschberg zu erwirken. Der Vorsthende schließt die Versammlung mit der Bitte, für letzteren Zweck nach Kräften Material zu sammeln, sowie nach Möglichkeit Vorträge für die Winter-Versammlungen vorzubereiten.

Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 28. Juni. — Die Käuze der Nachbarn hatten dem Buchdruckereibesitzer K. zu Greifenhagen schon manchen bösen Streich gespielt, denn er trieb auf seinem Hof Tauben- und Hühnerzucht und die Käuze hatten bei ihrer bekannten Vorliebe für Geflügel schon verschiedene junge Küken geraubt, als Herrn K. die Geduld riss und als sich am 5. Mai v. J. wiederum eine fremde Käuze auf seinem Grundstück zeigte und den Küken auflauerte, schoß sie Herr K. nieder. Doch kaum hatte dieses Thier sein räuberisches Leben ausgehaut, da erschien von dem anderen

Nachbargrundstück her eine zweite Vertreterin der räuberischen Thiergattung und umkreiste in verdächtiger Weise die jungen Kücken, welche laut piepend der Glück zufügten. Herr K. wollte eine vollständige Säuberung seines Grundstücks von den ersklärten Feinden seiner Küken vornehmen, er befand sich deshalb nicht lange und mache mit einem zweiten Schuß auch die Käuze den Garas. Doch die Abneigung des Herrn K. gegen das Käuzengeschlecht wurde von dem Nachbarn J. nicht getheilt, derselbe betrachtete diese Thiere als sehr nützliche Hausgenossen und war daher nicht wenig empört, als er erfuhr, daß seine getreue Rattenvertilgerin von Herrn K. getötet war, er stellte gegen diesen Strafantrag und die Folge war, daß eine Anklage wegen Sachbeschädigung erhoben wurde. Das Schöffengericht zu Greifenhagen erkannte jedoch in dem deshalb anstehenden Verhandlungstermin auf Freisprechung, indem es annahm, daß die Tötung der Käuze zwar objektiv rechtswidrig erfolgt sei, daß aber Herrn K. ein strafbarer Vorsatz gefehlt habe. Gegen dieses Urtheil legte die königliche Staatsanwaltschaft Berufung ein, doch ohne Erfolg, denn auch die Strafkammer erkannte heute in zweiter Instanz auf Verwerfung der Berufung, indem sie der Ansicht war, daß Herr K. das Bewußtsein der Strafbarkeit seiner Handlung nicht gehabt habe. Damit durfte die Käuzenjagd des Herrn K. für diejenigen einen befriedigenden Abschluß gefunden haben, wenn Nachbar J. nicht noch im zivilrechtlichen Wege auf Schadenersatz klagt.

Ein hiesiger Handelsmann hatte bereits mehrfach von der hiesigen Ober-Post-Direktion altes Papier angekauft; als im Jahre 1885 wiederum ein größerer Posten davon vorhanden war, gab er wiederum ein Gebot von 9 Mark pro 100 Kilogramm ab und erhielt auch unter dem 27. August den Zuschlag, jedoch nur unter der Bedingung, daß sofort nach Abnahme des Pakets der Kaufpreis bei der Postkasse erlegt würde. Derselbe nahm das Papier an drei Tagen ab, fand sich aber nicht zur Hinterlegung des Kaufpreises in Höhe von 411 Mark an der Kasse ein und da man annahm, daß derselbe bei Abgabe seines Gebotes überhaupt nicht im Besitz des nötigen Kaufgeldes gewesen, so wurde gegen denselben Anklage wegen Betruges erhoben. Im heutigen Verhandlungstermin kam zur Sprache, daß der erwähnte Handelsmann im Mai 1885 bereits den Manifestationszettel gelesen habe und daß er daher nicht im Stande war, auf die ihm von der königlichen Ober-Post-Direktion bei der Zuschlagserteilung gestellte Bedingung einzugehen, die Bedingung sei ihm aber ausdrücklich schriftlich mitgetheilt worden. Der Gerichtshof hielt auch die Schuld des Angeklagten für erwiesen und mit Rücksicht auf dessen Vorstrafen wegen Beitrags und Unterschlagung wurde auf 6 Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust erkannt.

Das Geschäft über das Mobiliar-Feuer-Ver sicherungswesen vom 8. Mai 1887 bestimmt in § 18: "Ist nach eingetretenem Brande die dem Versicherten gebührende Entschädigungssumme festgestellt und zur Zahlung bereit, so hat die Gesellschaft oder der Agent der Orts-Polizeibehörde davon Anzeige zu machen. Die Zahlung darf nur erst dann erfolgen, wenn die Behörde nicht binnen acht Tagen nach erhaltenner Anzeige dagegen Einspruch gehabt hat." Wegen Uebertritung dieser Bestimmung war gegen den Kaufmann B. als Agent der Versicherungs-Gesellschaft "Deutscher Phönix" Anklage erhoben worden. B. hatte das Unglück, daß in seiner Behausung in der Nacht vom 2. bis 3. August v. J. ein Brand entstand, welcher einen Schaden von 15 M. verursachte. B. war bei der von ihm vertretenen Gesellschaft gegen Feuerungsgefahr versichert und machte dort auch seinen Schadensersatz geltend; er erhielt auch von dem Generalagenten eine Quittung über 15 Mark mit dem Bemerkung zugesandt, er möge dieselbe unterzeichnet an den Generalagenten zurücksenden und das Konto der Gesellschaft mit 15 Mark belasten. B. handelte demgemäß und war nicht wenig erstaunt, als er später auf Grund des oben zitierten Gesetzes-Paragrafen in Anklagezustand versetzt wurde, indem ihm zur Last gelegt wurde, daß er die erforderliche Anzeige bei der Behörde unterlassen habe. Das Schöffengericht, welches sich am 28. März d. J. mit dieser Sache beschäftigte, erkannte auf Freisprechung. Gegen dieses Erkenntniß wurde jedoch seitens der königl. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und die Angelegenheit kam zu einer zweiten Instanz zur nochmaligen Verhandlung, doch auch heute wurde auf Verwerfung der Berufung erkannt, indem der Gerichtshof annahm, daß der General-Agent in dem Augenblick, als er B. die Quittung zur Unterzeichnung übersandte, die Zahlung vollzog und demnach auch zur Meldung bei der Behörde verpflichtet war, nicht aber B. Letzterer konnte um so weniger annehmen, daß ihm diese Verpflichtung oblag, da in einem früheren Falle von Brandschaden-Regulierung die Meldung gleichfalls von der General-Agentur besorgt war.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevue-theater: "Der Bagabund." Operette in 3 Akten. — Elysium-theater: "Colberg." Baterländisches Schauspiel in 5 Akten.

Aus den Bädern.

Bad Landeck gleicht jetzt nach Beginn der Saison einem Schmuckkästchen und nimmt unter den Bädern des Ostens mit Recht den ersten Platz ein. Es ist dies ebenso sehr eine Folge der Heilkraft seiner Thermen, als auch der herrlichen idyllischen Lage, welche die Natur diesem Erdenstückchen verliehen hat. Die landschaftlichen Reize weitefern mit den meteorologischen Vorausgaben. Mehr als 3000 Fuß hohe Gebirgszüge, unmittelbar am Bade gelegen, schützen den Ort vor rauhen Ost- und Nordwinden, nur gegen Süden ist das Thal geöffnet, wo Berge von ansehnlicher Höhe, wie der 5200 Fuß hohe Schneberg und die Saalwiesen emporragen. Die Stadtverwaltung hat unter der Leitung des Bürgermeisters Hauptmann Birk für vortreffliche Komunikation gesorgt; direkt vom Bade ziehen sich über 30 Kilometer bequeme Promenadenwege in die schluchtenreichen Berge; 5000 Morgen ozonreiche trockene Wälder mit zahlreichen bequemen, anstrengungslosen Spaziergängen stehen dem Besucher zur Verfügung. Die Heilsäfte des Bades, die warmen Quellen, stehen unübertrifftlich da in allen Frauenleiden, heißt doch das Bad mit Recht das deutsche Et. Sauvage; sowie bei allen Nervenkrankheiten, Migräne, Gicht, Kopfschmerz, Lähmungen, Spinaltritration; für Oertel'sche Terrainkur sind besondere Touren eingerichtet. Das Leben in L. gilt mit Recht als billig. Für Wohnungen ist durch 112 Logihäuser, mit 20 bis 30 Zimmern durchschnittlich, gesorgt. Die Durchschnittspreise der Zimmer betragen 15 bis 22 Mark pro Woche in der Hochsaison, sonst sind sie bedeutend billiger, namentlich in August. Während der Ferien ist für die Fortbildung der Kinder durch tüchtige Lehrer und Lehrerinnen gesorgt; ein vorzügliches Theater, unter Leitung der Frau Ewers, bietet die neuesten Stücke der Saison. Durch tägliche Partien, Konzerte, Bälle und Revues sorgt der Kur-Direktor Major Bayr für die Unterhaltung der Kurgäste. Von allen größeren Städten gibt es direkte Wagenverbindung und Saisonbillets nach Landeck. Die vorjährige Frequenz betrug 7400 Gäste.

Vermischte Nachrichten.

(Das unsichtbare Schwein.) Eine der ergötzlichsten Geschichten passierte am verlorenen Dienstag einem Bauer, der mit Hen zu Hern auf der alten Linie bei Wien hereinfuhr. Der hochbeladene Wagen hielt am Schranken, und der Finanzwächter stellte die übliche Frage: "Nix Steuerbares?" — "Gar nix!" sagte der Bauer. In diesem Augenblick kam aus der Tiefe des Wagens ein verdächtiger Laut. — "Oi" grunzte es heraus. Der Finanzwächter stöhnte. — "Oi — oi — oi" grunzte es wieder. — "Ich werd' Ihnen geben, eine Sau hereinzuschwärzen," rief der Aufseher und führte einen Stich in das Hen. Ein Wehegeheul des getroffenen Thieres antwortete. Trotzdem beteuerte der Bauer, wenn seine Schuld und stammelte allerlei vom Teufel und seinen bösen Künsten. — "Abladen!" herrschte der Finanzwächter an. Dieser geriet in einen großen Menschenmenge, welche ganz deutlich vernahm, wie das Grunzen des Schweins immer lauter wurde, je mehr Hen man vom Wagen herabräumte. Endlich färbt die letzte Schicht — aber kein Schwein ist zu sehen. Sprachlose Verblüffung; selbst der Finanzwächter weiß nicht, was er sagen soll. Da will ein Herr, der sich an dieser Scene geweitet, ohne Aufsehen von dannen schleichen. Aber schon haben ihn einige Zuseher erkannt und lösen das ganze Räthsel durch den Ruf: "Ahan, der Bauchredner Donner!" Dieser verbogte sich geschmeidelt. Allein, es elte nun ein Wachmann hiebei, welcher der Ansicht war, Herr Donner hätte einem behördlichen Organe gegenüber keine irreführenden Bauchreden produzieren sollen. Und so kam es doch zu einer Amtshandlung, indem der Schöpfer des unsichtbaren Schweins zur Polizei zitiert wurde. In Anbetracht des Humors der Sache wird es ihm übrigens nicht allzu schlimm ergangen sein.

Berantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Roburg, 28. Juni. Der Herzog ist mit dem Prinzen von Edinburgh, dem Sohne des Herzogs von Edinburgh, gestern Abend aus England hier eingetroffen.

München, 28. Juni. Landtagswahlen. Gewählt in München I. Stauffenberg, Schauß, Häuble, Hübner, Maisch (sämtlich liberal), in München II. Ruppert (Zentrum) mit 35 gegen Vollmar (Soz.) mit 34 Stimmen, in Neukölnburg Stobäus (liberal), in Traunstein Dr. Gitterer, in Augsburg II. Biehl (Zentrum), in Dillingen Dr. Jäger aus Speyer (Zentrum).

Wien, 28. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Abend nach Krakau abgereist.

Wien, 28. Juni. Der König von Sachsen empfing heute den englischen Botschafter Paget.

Paris, 28. Juni. Der Kriegsminister wird heute der Kammer den Gesetzentwurf über die freie Gestaltung der Pulverfabrikation vorlegen.

Paris, 28. Juni. General Boulanger ist zum Kommandanten des 13. Armeekorps in Clermont-Ferrand ernannt.

London, 28. Juni. Das Unterhaus nahm die dritte Lesung der Bill betreffend die Staatschuld an.

Wasserstands-Bericht.

Der bei Breslau, 27. Juni, 12 Uhr Mittags Überpegel 4,97 Meter, Unterpegel + 0,76 Meter. — Warthe bei Posen, 27. Juni Mittags 1,68 Meter.

Um Liebe und Glück.

Roman von W. Egbert.

"Ich wundere mich," bemerkte Leonie bald darauf als Resultat ihres Gabellus, "dass Eberhard trotz seines Versprechens, mich heut' Abend zu begrüßen, nicht gesommen ist!"

"Graf Buchenrod?" fragte Eudoria stehen bleibend. "Ja so, er hat Dich nicht getroffen; vergaß Dir zu sagen —"

Eberhard war also hier?

In Eile, während seine Gäste Mittagsruhe ten. Er war enttäuscht, Dich wieder nicht zu sehen. Er entfernte sich zu Fuß durch den Park Absicht, Dir bis zum Röhl entgegen zu

sie? S'nah' war mir seine Hülfe in schrecklicher Stunde? Er ist mir leider nicht genet."

Sie sank wieder in Gedanken, während vorläufig einer Gardine am Fenster in die Aula hinauslachte.

Die Regentropfen draußen und die tickende Uhr im Innern wettelerten wieder in Mo-

re. Völklich erhob sich Leonie mit sichtlicher Beunruhigung. Sie reckte nervös zusammen.

"Was giebt's?"

Ein Gedanke peinigt mich! Wenn Herbert —

Nein?"

Eberhard begegnet ist, ihn in seiner Wuth überfaßt en hat —"

Dann Gnade dem armen Herbert! Dein

Eberhard ist ja soviel größer, stärker und überlegen als der arme Unzurechnungsfähige!

Leute die Fürstin tonlos.

"Nein, nein," protestierte Leonie aufgeregt, "Du weißt nicht, welche übermenschliche Kraft ein Menschenninger besitzt, und gar, wo er steht! Er kann ihn wie ein tüchtiges Raubtier überfallen

haben, gerade wie er plötzlich vor uns aus dem Gebüsch sprang!"

"Wie Du mich quälst, Leonie!"

"Verzeih, ich bin selbst gequält! Ich vergehe vor Angst! Erlaube, daß ich einen Boten mit ein paar Zeilen in's graue Schloß schicke, um zu erfahren, ob Eberhard sicher dort ist."

"James mag hinüberreiten, denn er ist der stinkste."

Gräfin Maritinska schrieb auf eine Karte:

"Eberhard, warum kommst Du nicht? Ich sehne mich nach Dir!"

Darf ich Dich noch heute Abend erwarten oder erst morgen früh?"

Die Deine

Der kleine Bote sprengte, wie ihm gehetzen, davon. Kaum eine halbe Stunde, die Leonie jedoch wie eine Ewigkeit erschien, verging, da hörte sie die des Geliebten Antwort in der Hand. Diese lautete:

"Nicht heute Abend, nicht morgen früh, — niemals wieder!"

Der Dein war

Eberhard."

Leonie's Herz, das laut pochte, als sie das Briefchen erbrach, stand momentan still.

Was war das? Was bedeutet das? Sie fuhr mit der Hand über die Augen und las noch einmal, als hätte sie sich versehen. Nein, da standen sie, die merkwürdigen, unbegreiflichen, grausamen Worte, von des Geliebten Hand geschrieben, nur mit ganz besonders energischem Striche.

"Niemals wieder! — Der Dein war!" murmelte sie vor sich hin, als könne sie das Rätsel so besser lösen, und starre immerfort verwundert auf die wenigen, orakelhaften Worte.

"Was schreibt Dein Bräutigam?" fragte die Fürstin, näher tretend.

"Lies und erkläre, wenn Du kannst," sagte Leonie, ihr den Brief reichend.

Eudoria las, schüttelte verwundert den Kopf, las noch einmal, sah Leonie ins Gesicht, las zum

dritten Male, dann sagte sie, den Brief zusammenfaltend, als einzige Erklärung:

"Ein schlechter Scherz!"

"Das glaubst Du selbst nicht!" gab Leonie herb zurück.

"Freilich, es sieht Graf Buchenrod nicht ähnlich, mit ernsten Dingen so kindisch zu spielen,

aber — er kann im Rauch gewesen sein — verzeih, das paßt dem idealsten Manne ein-

mal — mit unerwarteten Regimentskameraden!

Er hat Dich necken wollen! Morgen wird er

entweder von dem Briefe nichts wissen oder

reizig —"

Leonie hatte nur eine verächtliche, verneinende Geste als Abwehr dieser Auslegung des Rätsels.

"Nein," sagte sie schmerzlich, "ich fühle zu deutlich, jene Zeilen sind Ernst, schwerer Ernst. Es mag da ein unerklärlicher Irrthum obwalten — einerlei! Das Eberhard überhaupt jene Zeilen an mich schreiben konnte, das ist das Furchterliche!"

Sie sank wie unter der Wucht einer schweren Last in die Knie, legte die Hände vor's Gesicht und warf sich so mit dem Oberkörper auf den Divan.

"Leonie, ich bitte Dich!" rief Eudoria beunruhigt. "Ein einfaches Wort wird ja Alles aufklären!"

Sie wollte die Knieende theilnehmend emporziehen.

"Las mich!" flüsterte diese. "Du bringst mich von Sinnen, wenn Du mich störst!"

Die Fürstin, gewöhnt, Leonie's Willen zu ehren und sie ihre Schicksalsfragen selbst durchzäpfen und erwägen zu lassen, trat von ihr zurück.

Da wurde es unten in der Vorhalle des Schlosses laut; die Männer, welche den Wahnsinnigen gefangen hatten, waren zurückgekehrt.

Der Schloßverwalter, welcher sich eifrig an den Nachforschungen beteiligt hatte, kam regenreichend heraus, um der Fürstin Bericht zu erstatten.

Diese eilte ihm begierig entgegen. Sie erfuhr, daß man nach langem beschwerlichen Suchen den Unglückschen in einer steilen Schlucht jenseits des Röhl aufgefunden, bewußtlos und aus einer Kopfwunde blutend. Man hatte ihn in eine nahe Köhlerhütte getragen, hier seine Wunde verbunden und ihm Wein und flüssige Nahrung eingesetzt. Doktor Heidelberg, ein brauchbarer Diener der Fürstin und die Köhlerfamilie befanden sich bei ihm, während ein Bote nach J. zum Arzte abgesendet war.

Heidelberg hatte zur Beruhigung der Damen auf ein Notizblatt geschrieben:

"Beunruhigen Sie sich heute Nacht nicht weiter! Morgen früh sollen Sie Marks Meinung erfahren."

"Ich bin so dankbar, daß ich meinen armen Freund gefunden! Ich hoffe, seine Wunde ist nicht gefährlich."

Gute Nacht! Schließen Sie ihn in Ihr Gebet!"

W. H."

Und Fürstin Gallikoff murmelte allerdings eine brüderliche Bitte an Gott um Herberts Heilung vor sich hin, als sie sich wieder zu Leonie wendete. Sie fand dieselbe noch in jener Knieendenstellung.

"Leonie, hast Du gehört? Er ist gefunden und in Sicherheit!"

Gräfin Maritinska äußerte einen zustimmenden Laut, ohne den Kopf zu erheben.

Die Fürstin erging sich in lebhaften Mutmaßungen über die weiteren Umstände und wäre am liebsten gleich mitten in der Nacht zur Köhlerhütte im Walde gefahren, um selbst nach dem armen Herbert zu sehen. Sie äußerte dies auch zu Leonie, nahm den Antrag jedoch sogleich als unpraktisch wieder zurück und sagte:

"Nein, es ist besser und klüger, wir gehen jetzt schlafen, bis es Tag wird. Dann las uns handeln und ihm helfen, wie wir können, nicht wahr?"

Leonie regte sich nicht.

"Es ist spät in der Nacht, Leonie! Hörest Du, kommt zu Bett!"

Schwarze Seidenstoffe von Mk. 1,25 bis 18,65 p. Met.
(a. 150 versch. Qual.) — Atlasses, Faille Francaise, Moscovite, Moirée, Sicienne, Ottoman, „Monopol“, Rhammes, Grenadines, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Damaste, Rippe, Taffete etc. — versch. roben- und weisse zollfrei ins Haus das Seidenfabrik
G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.), Porto, Wuster umgehend. Briefe kosten 20

Lustkurort Wunsiedel

im Fichtelgebirge,

freundliche Stadt mit 4000 Einwohnern, 547 Meter über dem Meere, Bahnhofstation, Geburtsort Jean Paul Gr. Richters. Liebliche Lage, herrliche Gebirgsgebung, die berühmte zu Wunsiedel gehörende Luisenburg; $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt Alexanderabad; leichte und lohnende Aussüge, selbst auf die entferntesten Gebirgsgräben nur Tagespartien; ausgezeichnetes Quellwasser, ozonreiche, nervenstärkende Waldgeburgslust, Fluß- und Wannenbäder, Mineralwässer u. s. w.

Billige Preise keine Kurzreise.

Näheres kostenfrei durch den

Kurorts-Verein.

Bad Suderode am Harz.

Soilbad und bewährter klimatischer Kurort.

Station der Bahn Quedlinburg-Suderode-Wallstedt. Vorzügliche Lage in einem schönen geschützten, in allen Seiten mit geschlossenem Walde umgebenen Harzpartien. Bewährte Soiolquelle. Wed. Bäder aller Art. Elektricität und Massage unter ärztlicher Leitung. Gutes Trinkwasser. Billige Preise. Bade-Arcate.

Dr. Weihl, Dr. Steinbrück und Dr. Wallstab.

Prospekt und nähere Auskunft durch die **Bade-Verwaltung**.

VEREINSBANK.

Einzahlungen
nehmen alle
Reichsbankstellen
für uns entgegen.

BERLIN,
Leipzigerstr. 95

Depositen- u. Darlehen-Verkehr.
Kouponeinlösung und
Kontrolle verloosbarer
Effekten provisionsfrei.

Koulanteste Ausführung von

Kassa-Zeit- u Prämien-Geschäften

Provision incl. Kourtage: Ein Zehntel Procent.

Stettiner Gartenbau-Ausstellung

vom 3.—11. September,

verbunden mit einer

Verloosung hochelegant dekorirter Blumentische, Ständer, sowie prachtvoller Blumen, Pflanzen u. c. c.

2000 Gewinne im Werthe von 100 M. bis 1 M.

Ziehung am 12. u. 13. September d. J.

Jedes 5. Los gewinnt.

Losse à 50 Pf. sind zu haben in den Expeditionen dieses Blattes, Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3.

In-Direktions-Bezirk Berlin

Eisenbahn-Direktionen zu Damm-Dinkenwalde-Lietz.

Am 1. Juli d. J. 88. bis 89. geht täglich ein Sonderzug mit II. und III. Wagenklasse im nachstehenden:

II. Damm ab 20 Abends.

Aufenwalde an 9.

Auf ab 11. September geht derselbe

bereits eingefündigt, nur es Sonntags.

Zugung des Buses bereitgestellt die tarifmäßigen

Abfahrtstickets der II. und III. Wagenklasse

der regulären Wagen Gültigkeitsdauer.

den 26. Juni 1887.

gleiches Eisenbahn-Betriebs-Amt

Berlin-Stettin.

den 18. Mai 1887.

gleiches Eisenbahn-Betriebs-Amt

Berlin-Stettin.

mittags jeder Größe, Hotels,

Villen, Gärten, Mühlen, Grund-

stücke, zahlungsfaßbare Käufer

F. Haunsehild,

Berlin, Andreasplatz 2.

Diese eilte ihm begierig entgegen. Sie erfuhr, daß man nach langem beschwerlichen Suchen den Unglückschen in einer steilen Schlucht jenseits des Röhl aufgefunden, bewußtlos und aus einer Kopfwunde blutend. Man hatte ihn in eine nahe Köhlerhütte getragen, hier seine Wunde verbunden und ihm Wein und flüssige Nahrung eingesetzt. Doktor Heidelberg, ein brauchbarer Diener der Fürstin und die Köhlerfamilie befanden sich bei ihm, während ein Bote nach J. zum Arzte abgesendet war.

Heidelberg hatte zur Beruhigung der Damen auf ein Notizblatt geschrieben:

"Beunruhigen Sie sich heute Nacht nicht weiter! Morgen früh sollen Sie Marks Meinung erfahren.

"Ich bin so dankbar, daß ich meinen armen Freund gefunden! Ich hoffe, seine Wunde ist nicht gefährlich."

Gute Nacht! Schließen Sie ihn in Ihr Gebet!"

W. H."

Und Fürstin Gallikoff murmelte allerdings eine brüderliche Bitte an Gott um Herberts Heilung vor sich hin, als sie sich wieder zu Leonie wendete. Sie fand dieselbe noch in jener Knieendenstellung.

"Leonie, hast Du gehört? Er ist gefunden und in Sicherheit!"

Gräfin Maritinska äußerte einen zustimmenden Laut, ohne den Kopf zu erheben.

Die Fürstin erging sich in lebhaften Mutmaßungen über die weiteren Umstände und wäre am liebsten sogleich mitten in der Nacht zur Köhlerhütte im Walde gefahren, um selbst nach dem armen Herbert zu sehen. Sie äußerte dies auch zu Leonie, nahm den Antrag jedoch sogleich als unpraktisch wieder zurück und sagte:

"Nein, es ist besser und klüger, wir gehen jetzt schlafen, bis es Tag wird. Dann las uns handeln und ihm helfen, wie wir können, nicht wahr?"

Leonie regte sich nicht.

"Es ist spät in der Nacht, Leonie! Hörest Du, kommt zu Bett!"

Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie.

Hauptpreis 40,000 Mark.

kleiner Preis 30 Mark.

Loose à 3 Mark

find in allen durch Placate kennlichen Verkaufsstellen zu haben

"Geh!" bat Leonie tonlos.

"Nein, ich nehme Dich mit, sonst wirst Du hier den Rest der Nacht knieen bleiben — eine Stellung, die bei Dir das Denken, wie bei Anderen das Beten zu befördern scheint — und wirst stundenlang über jenen schurigen Liebesbrief, den eine tolle Laune oder ein Irrthum dictierte, bis zur Erschöpfung nachgräuben. Ich bitte Dich, sei nicht so thöricht, Dich vergeblich zu beunruhigen, sondern schlafet getrost das Morgen heran, das Dir Aufklärung und Verjöhung bringen muß!"

Leonie richtete sich auf; sie hatte nicht geweint, sah aber ganz verstört und tottenbläß aus.

"Niemals wieder!" flüsterte sie starren Blickes vor sich hin.

"Deine Nerven sind überreizt, Du bedarfst der Ruhe. Komm, Liebe, ich bringe Dich zu Bett!"

Eudoria versuchte sie sanft fortzuführen.

"Er hat ein Recht, mir so tödtliche Worte zu schreiben," sprach Leonie, die Hände ringend, wie geistesabwesend vor sich hin, ohne auf den mütterlich zärtlichen Zuspruch der Freundin zu achten.

"Wie Leonie? Er hätte ein Recht dazu?"

"Ja! Habe ich doch den Gedanken, mich von ihm zu lösen, ernstlich erwogen, — er muß es geahnt haben! Unsere Seelen waren so innig vereint; er hat gefühlt, daß ich das Messer ansehe, das Band zu zerschneiden, das uns verbindet."

"Du konntest den Gedanken hegeln, Dich von Everhard zu trennen?"

"Ja, ich war so feig und schlecht — nein, ich war so groß und edel — ach, welches Würmchen für Kopf und Herz, Eudoria! Jetzt aber bei jenen furchterlichen Scheideworten fühle ich — ich kann es nicht, ich kann nicht ohne ihn leben!"

"Aber, süßeste Leonie, wer spricht denn von Trennen, Scheiden und Zerschneiden? Eine gewaltige, köstliche Liebe verbindet Euch; eine glorreiche Hochzeit steht Euch bevor, und jener dumme, kleine Zettel, über den Du morgen lachen wirst, kann Dich so gänzlich aus Deinem seelenhaften, harmonischen Selbst herauslösen? Ich sage Dir, Du bist im Fieber und mußt zu Bett!"

Mechanisch erhob sich Leonie und folgte der Fürstin durch die Zimmer und Korridore in ihr

Schlafgemach. Eudoria ruhte nicht, bis sie Leonie entkleidet und wie ein Kind zu Bett gebracht hatte; dann zwang sie sie, einen beruhigenden, schlafbringenden Trank zu nehmen, und setzte sich, ihre eigene Nachtoilette ohne Hilfe beginnend, an der Freundin Bett.

"So, mein Kind, nun werde ich Dich in den Schlaf plaudern, das heißt, ich werde ein Thema wählen, das mir sehr am Herzen liegt, Dich aber augenblicklich wenig interessirt; Du wirst in Folge dessen bald einschlafen und morgen gestärkt und vernünftig erwachen."

Leonie war in der That körperlich so erschöpft und geistig so gefüllt, daß sie die gutgemeinte Tyrannie ihrer Freundin ruhig über sich ergehen ließ, ohne jedoch das "niemals wieder" und "der Dein war" aus ihrem zudenken Herzen verbannen zu können.

"Aber Du mußt die Augen zumachen und wenigstens die gute Absicht, einzuschlafen, verraten!" fuhr Eudoria fort, indem sie ihr natürlich krauses, üppiges Haar vor Leonie's Toilettenspiegel löste und zum Uebersinne mit einigen feinen Lockenwickeln bedachte.

Leonie gehorchte und senkte die dunklen Wimpern.

"Aus meinem eigenen Schlafe wird freilich auch nicht viel werden," sprach Eudoria schläfrig weiter; "meine Gedanken fliegen beständig unruhig zur Köhlerhütte im Walde, und ich ersehne den Morgen, der mir keine Freude von ihm bringt. Mag nun Doktor Marx's Bulletin lauten wie es will, ich bin fest entschlossen, den Kranken in mein Schloß zu holen und zu pflegen. Ich bei dieser Aussicht die Feindentränen über Deinen Trägermantel trünen! Es ist ja nur ein kleiner, trauriger Trümmerrest von dem großen, glänzenden Menschen, und ich — ich bin schon zufrieden, wenn ich nur bei ihm sein darf! Und wie ein König soll er aufgenommen werden! Mein eigenes Schlafzimmer räume ich für ihn und ziehe hier in Deinen Flügel des Schlosses. Es ist himmelblau ausstaffiert; die Farbe soll regenfreie Geister und erregte Gehirne etwa beruhigend haben; die Morgenonne heim, und dann ist es das stillste Zimmer im ganzen Schloß. O, wenn es mir gelänge, ihn gesund zu machen — mir, die ich ihn frisch gemacht habe!"

(Fortsetzung folgt.)



Durch meinen neu erfundnen pneumatischen Hals- u. Lungen-, Bäh-Apparat, Kaiserl. deutsches Reichs-Patent u. Staats-Patent-Amt für fast alle Länder, erlangen

Hals-, Brust- u. Lungenleidende
derartig überraschende Erfolge, wie sie durch andere Mittel nie erzielt wurden. Von Jeßermann selbst anzuwenden und immer mit sicherem Resultat vom einfachsten bis zum hartnäckigsten u. langwierigsten satarrh. Hals-, Brust- u. Lungen-Leiden, Asthma &c. und der **Schwindfucht**.

Man wende sich briesch direkt an den Erfinder (früh. Abst. d. Dr. v. Rügieren) und füge 60 S. (in Marken) für Korrespondenz bei.

Adresse: Verband-Institut patentiert. Kranken-Behandlungs-Apparate, Weser-
lungen (Provinz Sachsen).

CHOCOLADE
Hartwig & Vogel
Dresden
UND CACAO

Sorgfältigste Auswahl der Cacaobohnen und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren befreunden die Vorfürze der Chocoladen und Cacaos von Hartwig & Vogel, welche in deren stetig zunehmenden Verbranche vollste Bestätigung und Anerkennung finden.

Wilhelm Deil, Haupt-Niederlage Breitestr. 26—27.
Niederlagen bei den Herren **Fr. Richter**, **Paul Muth**, **Herm. Binte**, **Alb. Fr. Fischer**, **Gust. Hildebrandt**, **Albert Sauerbier**, **Benno Matthes**, **Paul Schweiger**, **Paul Schild**, **Th. Hanß**, **Otto Borgmann**, **C. Paul**, **E. Amberger**, **Oscar Knuth**, **Paul Dannenfeldt**, **Hugo Müller**, **Emil Sabinsky**, **L. Loeschel**, **J. G. Witte**, **Wilh. Jacob**, **H. T. Beyer**, **Gustav Staban**, **Fr. Marquardt**, **F. W. Burkhardt**, **Louis Sprinck**, **Max Büll**, **Paul Freitag**, **G. Kleinmichel**, **Franz Müller**, **Carl Ostwaldt**, **Max Schütze**, **Jul. Wartenberg**, **Emil Horn**, **Herm. Moeck**, **Wilh. Rosenstädt** Stettin, **G. R. Burkhardt**, Blumenstrasse 8, **Herm. Ullwig**, Zülchow.



Alle Neuheit in Hausschüsselstempel
Ew. Holthaus
fabricirt Berlin, Stallschreiber-Str. 14
Agent u. Wiederverkäufer stets gesucht.
Illustr. Preiscurante gratis u. franco

Unter Garantie für guten und scharfen Schuh ver-
sende neueste Systeme:
Sofanhörn, Doppelfünten von Nr. 28 an
Centraffener 36
Robert-Tschings 7
Luftpistolen 7
Revolver 4
Sofanhörn-Säulen u. Centraff. 13—15
Verbandt umgehend. Neuester Preis-Kourant gratis
und franco.

GREVE's Gewehr-Fabrik
Neubrandenburg.

KARLSBADEF BRAUSE-FÜLLE

Bestes Hausmittel bei Verdauungsstörungen, tragen Stoffwechsel und deren Folgezuständen. Zum Kurgebrauch bei Magen- und Darmtatarrhen, Leber- und Gallenleiden, abnormer Fettanhäufung, Säurebildung ärztl. allg. empf. Erh. in Sch. & 1 Nr. u. 3 Nr. 50 S. in d. Apotheken. Gegen Einwendung von 3 Nr. 80 S. franco zu senden. 1 Sch. o. Lipmann's Apotheke, Karlshafen.

Hochseine Taselbutter

sendet netto 8 Pfund für 7 Nr. frei ins Haus gegen Nachnahme **Fr. Maria Tiedemann**, Karlsruhe, Tiefster Niederung.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

BREMEN

nach

New-York.

Baltimore.

Ostasien.

Australien.

Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd

oder deren Vertreter

Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36

I. Internationale Ausstellung für Volksernährung, Leipzig 1887.

Höchste Auszeichnung: Ehrenpreis mit goldner Medaille der Stadt Leipzig.

D. R.-Patent No. 30894.

CACAO LOBECK.

absolut rein, sofort löslich.

nicht durch Soda oder Pottasche (holländ. Art), sondern vermittelst **patent. Dampfdruck-Verfahren** löslich gemacht. Aerztlich bestens empfohlen, angefertigt unter steter chemisch. Kontrolle.

Fabrik von LOBECK & Co., Dresden,

Königl. Sächs. Hoflieferanten.

Vorrätig in den meisten Materialwaren-, Delikatessen-, Drogenhandlungen, Konditoreien.

Ziegelei-Maschinen

für Dampf- und Handbetrieb in bewährten Systemen und solidester Bauart zur billigen Herstellung von Mauer-, Facon-, Holzziegeln, seinesfalls Steinen: Drainröhren, Trottoir- und Flurplatten, Dachziegeln, französischen Falz-dachziegeln, Kalk- und Cement-Steinen etc. etc.

Prospekte kostenfrei.

Louis Jäger, Maschinen-Fabrikant, Ehrenfeld-Cöln.

Spezialität.

Massenfabrikation.

!! Bengal. Schellackfeuer !!

! rauch-, geruch- und gefahrlos!

!! Magnesium-Fackeln !!

Besitzen eine Leuchtkraft wie elektrisches Licht.

Fch. Woesch, Würzburg.

Prospekte und Preiskonturen gratis und franco.

Deutsche Stahlfedern.



HEINTZE &
BLANCKERTZ
BERLIN

Heintze & Blanckertz No 148

Kronprinzefeder in drei verschiedenen Spizen, aus der ersten und einzigen Stahlfedersfabrik in Deutschland, ist unbestreitig das Vorzüglichste, was bisher fabrizirt wurde.

Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen des In- und Auslandes. Nur für Wiederverkäufer aus der Fabrik Berlin NO.

Zum

Selbstdrucken

haben sich trotz aller Neuerfindungen Schapiro's autographische Steindruckpressen mit selbstthät. Druckmechanismus

(D. R.-Patent Nr. 25882)

am besten bewährt, was mir über 200 Behörden und erste Firmen durch die ehrendsten Alteste bezeugt haben, so u. a. in dieser Provinz die folgenden Behörden, welche die Pressen z. Th. bereits seit Jahren in Gebrauch haben.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin zu Stettin, der Kreisausschus zu Görlitz, der Infanterie-Regiment Nr. 54 zu Görlitz, der Magistrat zu Görlitz, der Bezirkss-Kommando zu Görlitz.

A. Schapiro, Berlin C.

Wichtig für Magenleidende.

Ohne ein Abführmittel Universal-Magenpulver bei allen überhaupt noch so veralteten Magenleiden sichere Hilfe. Um jedem Zweifel zu begegnen und weil ich im Vorans keinem Vertrauen beanspruche, bin ich bereit, an wirklich Leidende entsprechende Gratisproben, jedoch nur von hier aus zu kommen zu lassen. (Bei Empfang ist nur das Porto zu bezahlen.)

P. F. W. Barella.

Berlin, Friedrichstraße 234.

Depot in Stettin nur Apotheke zum goldenen Adler, große Lastable Nr. 56. In Schachteln zu

Potthoff & Goltf.

Berlin N. Trittsstrasse 12.

Extra fl.

Harzer Kümmel-Käse

Postkiste, ca. 90—100 St. 3,60 M. incl. franco versendet unter Nachnahme

Carl Rosi, Quedlinburg a. Harz.

Geschnitzte Jagdpfeifen

per Stück M. 2,50 bis M. 3,50, per Dutzend M. 27 versendet franco gegen Nachnahme

Paul Seeman, Falkenhain, Sachsen-Anhalt

Prämiert auf vielen Ausstellungen

Illustrirte Preisverzeichnisse gratis u. franco.

Mit dem er. a. preise

Sombart's Patent-Gasmotor

Einfachste, solide Construction.

Geringster Gasverbrauch!

Ruhiger u. regelmäßiger Gang.

Billiger Preis!

Aufstellen leicht.

Buss, Somba & Co.

Magdeburg (Friedrichstadt)

Auf Probe!

Wittenburg 1886

Stadt

Reuter's Bureau in Tübingen, Reichenbachstrasse 25.

Stellen suchende jeden

W. & A. plaziert

schnell Reuter's Bureau in Tübingen, Reichen-

bachstrasse 25.

Reichenbachstrasse 25.